

Miteinander – Füreinander

Parteipräsident Johannes Matt über ein erfolgreiches Jahr und die Perspektiven

SCHAAN – «Wir müssen zeigen, dass die FBP als stärkste politische Kraft Verantwortung tragen kann. Wir tun es nicht für uns und unser Ego, nein, wir tun es für Liechtenstein.» FBP-Parteipräsident Johannes Matt stimmte die zahlreichen Gäste im Schaaner Rathausaal auf die anstehenden Aufgaben Liechtensteins und der Bürgerpartei ein. Die Rede des Präsidenten wurde mit tosendem Applaus quittiert.

• Peter Kündle

FBP-Präsident Johannes Matt konnte vor voller Kulisse im Schaaner Rathausaal in seiner Begrüssungsansprache auf ein äusserst erfolgreiches und ereignisreiches Jahr der Bürgerpartei zurückblicken. «Es ist mir ein grosses Anliegen, allen, die sich in irgendeiner Weise für die Belange unserer Partei einsetzen, für ihren Einsatz herzlich zu danken», so Matt zu Beginn seiner Rede. «Alle setzen sich für eine gute, soziale und zukunftsorientierte Politik ein und bilden damit auch einen wichtigen Rückhalt für unser Regierungsteam.» In seine Dankesworte schloss der Parteipräsident auch seine Kolleginnen und Kollegen im Parteipräsidium ein, die Mitglieder der Landtagsfraktion, die Obleute und Vorstände in den Ortsgruppen, Marcus Vogt und Andrea Schädler vom Sekretariat sowie alle weiteren Helferinnen und Helfer bei den zahlreichen FBP-Veranstaltungen.

Ende der Hau-Ruck-Politik

Spezielle Anerkennung seitens des Parteipräsidenten galt Regierungschef Otmar Hasler und dem gesamten Regierungsteam. «Die Regierung Hasler hat in einer schwierigen Zeit ein schwieriges Erbe übernommen. Zielstrebig und besonnen ist sie ihre Aufgaben angegangen. Die FBP-Regierung hat das Vertrauen der Wähler mehr als gerechtfertigt.»

SCHWIERIGES ERBE ÜBERNOMMEN

Überall hört man Befriedigung darüber, dass die Zeit der Hau-Ruck-Politik der Regierung Frick der Vergangenheit angehört.

Agenden «abgehakt»

Das «Erbe», welches die Regierung angetreten habe, bedurfte etlicher Korrekturen, die von der Regierung sofort angepackt worden sind: «Vor zwei Jahren habe ich am Parteitag auf vier Problembereiche verwiesen, deren Lösung wir erwarten. Es waren dies die Klärung der Verfassungsfrage, die Überwindung der Führungskrise bei der Landespolizei, die Kosten-Optimierung im Gesundheitswesen und die Garantie für eine funktionierende Telefonie.» Johannes Matt weiter: «All diese Agenden sind bereits abgehakt. Zum Leidwesen der Oppositionspartei, die mit konfusen Vorwürfen und abstrusen Unterstellungen versucht, die Regierungsarbeit schlecht zu machen.» Die FBP dürfe sich heute vor Augen halten, dass die Wählerschaft «bei der Abwahl der Regierung Frick die Bürgerpartei nicht ohne Grund mit der absoluten Mehrheit ausgestattet» habe.

Quallismus bestätigt

In seiner Rückblende auf die Ent-



FBP-Parteipräsident Johannes Matt: «Ich rufe alle auf, die Ärmel hochzukrempeln, um die anstehenden Aufgaben anzupacken.»

scheidung der Verfassungsfrage hielt Johannes Matt fest, dass Liechtenstein ein deutliches Votum für die Bestätigung der dualen Staatsform als Verfassungsmodell abgegeben hat.

DUALE STAATSFORM BESTÄTIGT

Man habe sich die Meinungsbildung innerhalb der FBP nicht einfach gemacht. Alle konnten sich intensiv daran beteiligen, Argumente und Positionen einbringen. «Der Sonderparteitag am 25. Februar dieses Jahres bot den Vertretern der verschiedenen Positionen nochmals Gelegenheit, die Standpunkte zu darzulegen. Die schriftliche Abstimmung beim Parteitag erbrachte über 84 Prozent für ein Ja zur Fürsteninitiative. Es war ein demokratischer innerparteilicher Meinungsbildungsprozess, an dem sich alle parteiinternen Interessengruppen beteiligen konnten.» Die Regierung Hasler habe es sich zur Aufgabe gemacht, die Verfassungsfrage voranzubringen. «Ihr ist es zu verdanken, dass eine Verfassungsvorlage im Landtag eingebracht wurde, und dank der Arbeit der Verfassungskommission unter der Leitung von Klaus Wanger haben wir über einen Kompromissvorschlag abstimmen können. Seit dem 16. März ist die Verfassungsfrage geklärt. Die Regierung hat auch in diesem Punkt ihre Aufgabe erfüllt.» Das Abstimmungsergebnis habe zum Ausdruck gebracht, «dass die Einrichtung einer repräsentativen Monarchie, wie sie von der Freien Liste angestrebt wird, bei den Stimmbürgern keine Akzeptanz findet», so Matt.

Zusammenhalt fördern

Im Zusammenhang mit der Verfassungsdiskussion führte Johannes Matt an, dass seine Hoffnung dahin gehe, «dass wir parteiintern die Gräben, die sich zweifellos offenbart haben, auch wieder überbrücken können.»

LANDESINTERNER DIALOG

Wichtig erscheint mir dabei, dass

wir uns wieder auf die gemeinsamen Ziele besinnen, und dass wir den Dialog landesintern führen und nicht über die ausländischen Institutionen und Medien. Alle sind aufgerufen, aufeinander zuzugehen.»

Starke Kandidaten

Im Zusammenhang mit der nun beendeten Verfassungsdiskussion ging Johannes Matt auf die Gemeindewahlen ein. «Diese Wahlen haben für die FBP ein erfreuliches Ergebnis gebracht. Die FBP konnte ihre Stimmenanteile ausbauen, was angesichts der gleichzeitig geführten heftigen Verfassungsdiskussion nicht von vornherein zu erwarten war. Das gute Ergebnis ist vor allem auf zwei Erfolgsfaktoren zurückzuführen: Die starken Kandidatenlisten und das hohe Engagement der Ortsgruppen.»

Meinungsbildung, Information, Zusammenseln

Im Zusammenhang mit den parteiinternen Aktivitäten führte Johannes Matt aus, dass sich der Parteivorstand mit zahlreichen Themen, die für Liechtenstein relevant sind, intensiv auseinandergesetzt habe. «Gute Resonanz fanden die verschiedenen FBP-Veranstaltungen.» Höhepunkte der Parteiveranstaltungen waren die Besucher Adolf Ogi, Aymo Brunetti und nicht zuletzt auch Bernd Schips, welche zu unterschiedlichen Themen sprachen.

20 Jahre Frauen in der FBP

Als markantes Ereignis bezeichnete Matt das Jubiläum «20 Jahre Frauen in der FBP», das im Rahmen der Reihe «Frauen fördern Frauen – Frauen fordern Frauen» am 2. September des vergangenen Jahres gefeiert wurde.

IN DEN RÜCKEN GEFALLEN

Überhaupt hätten die Frauen in der FBP in den vergangenen Jahren viel in Bewegung gesetzt.

Gedanken zum Selbstverständnis

«Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die bis anhin wirklich nicht hervorgehoben werden musste.

Aufgrund der Vorkommnisse in der jüngsten Vergangenheit jedoch notwendig», so leitete Johannes Matt seine Ausführungen im Zusammenhang mit der unsäglichen Rolle der VU beim EWR-Erweiterungsprozedere ein. «Während EU-Staaten und die EWR-Staaten ihrerseits versuchten, Tschechien und die Slowakei zur vollen Anerkennung der Souveränität Liechtensteins zu bewegen, sind einige Exponenten der VU der Regierung in den Rücken gefallen», so Matt. Über die Oppositionszeitung hätten Landtagsvizepräsident Wolff und VU-Parteipräsident Frommelt die Regierung kritisiert, zu hoch zu pokern.

Den Lesern wurde suggeriert, dass zwischen den drei EWR-Partnern Unstimmigkeiten entstanden seien. Weiters wurde behauptet, die EWR-Partner hätten Liechtenstein ein Ultimatum gestellt. «Zwischenzeitlich wissen wir alle, dass diese Behauptungen haltlos waren.»

Märchenstunden

«Wenn nun die Opposition die Regierungsarbeit kritisch unter die Lupe nimmt, so ist nichts einzuwenden: im Gegenteil ist die Oppositionsarbeit. Wenn VU-Repräsentanten hingegen mit falschen Behauptungen operieren, die Bevölkerung verunsichern und falsche Signale senden, so zeigen sie, dass es ihnen nicht um die Sache, sondern um Stimmungsmache geht.»

OPPOSITIONELLES TRAUERSPIEL

Mit diesen klaren Worten erläuterte Johannes Matt die oppositionelle Vorgehensweise. Er sei der Ansicht, wenn es um die Existenz unserer Heimat gehe, «dass wir nach aussen mit einer Stimme sprechen.»

Trauerspiel der Opposition

Das «oppositionelle Trauerspiel», das sich zu dieser Thematik abgespielt hat, ist für Johannes Matt absolut nicht nachvollziehbar. «Allenfalls kann man es nur damit erklären, dass der VU-Fraktions-sprecher Regie geführt hat. Wir wissen, dass dem VU-Fraktions-sprecher für seinen blinden Kampf gegen Verfassung, Landesfürst, Otmar Hasler, Klaus Wanger und gegen alle anderen, die nicht seine Verfassungsansichten teilen, alle Mittel recht sind.»

Weichen stellen

«Innerhalb der Partei», so Matt, «werden mit dem heutigen Parteitag bereits Weichenstellungen für die Landtagswahlen 2005 vorgenommen. Der neu gewählte Parteivorstand wird sich bald mit wahlstrategischen Aufgaben, mit dem Entwurf des Wahlprogrammes, der Evaluation von Kandidaten zu befassen haben.» Das wirtschaftliche Umfeld habe sich verschlechtert und die Regierung sieht sich zu Sparmassnahmen gezwungen. Die Opposition werde versuchen, Börsenverluste und die Sparbemühungen als Folge von Fehlleistungen zu verkaufen. «Ich zweifle aber nicht daran, dass es uns gelingen wird, den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern unsere Politik zu erklären und dadurch das geschenkte Vertrauen weiterhin aufrecht zu erhalten. Dies alles ist mit Arbeit verbunden. Und so rufe ich alle auf, die Ärmel hochzukrempeln, um die anstehenden Aufgaben anzupacken.»

IMPRESSIONEN



Die 15-jährige Pianistin Daniela Korody aus Vaduz umrahmte den Parteitag mit musikalischen Einlagen. Daniela Korody wurde kürzlich für ihr Können an Klavier und Piano ausgezeichnet.



«Die Qual der Wahl»: Alle Präsidiumsmitglieder wurden einstimmig oder mit grosser Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt oder neu ins Parteipräsidium gewählt.



Triesenberger und Triesner in trauriger Einigkeit: Rainer Schädler und Lorenz Kündle.



Sag es mit Blumen: FBP-Geschäftsführer Marcus Vogt überreichte Emmy Matt einen Strauss als Dank für die vielen Stunden, in welchen sie auf ihren Gatten Johannes verzichtete. Das Amt des Präsidenten bringt nicht nur Würde, sondern auch Bürde mit sich.

ANZEIGE

«Geniale Menschen sind selten ordentlich, ordentliche selten genial.»

ALBERT EINSTEIN

Für ein paar Genies (Handwerker, Kleinbetriebe, one-man shows etc.) hätten wir in diesem Sinn noch Zeit. Und ein offenes Ohr für dies und das.

soll+haben

buchführung | bhne administration | andrea kalser • sybille oberle

soll + haben anstalt • Schaan
230 08 80 • www.sollundhaben.li